



Band V - Inhaltsübersicht

2.7 Vollendung im Ende des Bilderverbotes

74 Seiten

> Neue Auslegung des ersten Gebotes als Fortführung der Anti-Thesen Christi

- Fremde Gottesbilder sollen nicht zerstört,
sondern als weitere Hinweise auf Gottes Wesen und Wirken gedeutet werden S. 1
- Die Unverfügbarkeit der freien Zuwendung Gottes
soll in der Anerkennung anderer Gottesnamen akzeptiert werden S. 2
- Aufruf zur Entscheidung zwischen Enge und Weite S. 2

> Gott selbst hat den Juden Gottesbilder von sich gegeben; das Bilderverbot richtet sich gegen deren Missbrauch: das Verwechseln des Mediums mit Gott und dessen Verabsolutierung

- In welcher Religion auch immer
Menschen zum Abba-Herzen Gottes durchdringen,
da ist der Geist Christi am Werk, der nicht verleugnet werden soll S. 3
- Jesus selbst hat Gott durch irdischer Bilder und Gleichnisse dargestellt;
das Götzenbilder-Verbot wendet sich
gegen die Verabsolutierung eines dieser Bilder und deren Gleichsetzung mit Gott ... S. 5
- Als die Juden den Tempel Gottes selbst zu ihren Gott machten,
wurde ihnen der Tempel genommen; denn Gott ist nicht auf den Tempel beschränkt .. S. 5
- Wahre Anbetung ist eine Herzensangelegenheit, nicht an Äußerlichkeiten gebunden. S. 7
- Nicht die Gestalt eines Gottesbildes macht es zum Götzen,
sondern der Umgang damit S. 10
- So entzog sich Gott den Juden, als sie Seine Bundeslade mit Ihm gleichsetzten
und dadurch die Bundeslade zum Götzen machten S. 10
- Nicht in dem Gottesbildnis liegt die Übertretung des Ersten Gebotes,
sondern im Umgang damit S. 11
- Gott ließ sich selbst auch in den ägyptischen Götterbildern
des Stiers und Widders finden S. 12

> Ebenso gibt es viele Darstellungsformen von Christus, über die Er verehrt werden kann und darf

- Gott-Christus hat sich schon in vielerlei Gestalt anbeten lassen S. 13
- * Anbetung Christi in Gestalt eines Lammes S. 13
- * Verehrung Christi über Kruzifixe, Ikonen und Hostien S. 13
- * Anbetung Christi in Gestalt eines Löwen,
eines Adlers, einer Henne oder sonstigen Tieres S. 13
- * Anbetung Christi in Gestalt einer Schlange S. 14
- Gottesverehrung über Bilder
ist nicht immer gleich zu setzen mit Bilderverehrung und Götzendienst S. 14
- Gott-Christus wird auch in der Bibel selbst
in einer Unzahl von Gleichnissen und Götterbildern dargestellt S. 15

> Der universale Geist Gottes ist in vielfältigsten Bildern darstellbar; die Götterbilder aller Religionen werden verschiedenen Aspekten Seiner Majestät gerecht

- Die Unendlichkeit des unergründlichen göttlichen wie menschlichen Geistes
ist im Universum sichtbar;
der Geist ist darum nicht fest zu legen auf ein bestimmtes Bild S. 17
- In Christus, Seinem Bild, bricht Gott selbst mit dem Bilderverbot S. 18
- Zugleich richtet Er es in Christus auf, der wieder universaler Geist geworden ist,
so dass Er nicht einmal auf Sein eigenes fleischliches Erscheinungsbild
beschränkt werden darf S. 18
- Götzendienst liegt vor, wo ein Gottesbild absolut gesetzt
und Gott auf dieses Bild beschränkt wird,
als sei Er nur in und über diesem einen Bild zu finden S. 19
- Vor der Ausgießung des Geistes
ließ Gott sich in einer Vielzahl von Gottesbildern finden,
da die Menschen noch nicht reif waren für die letzte Erkenntnis S. 20
- Im Himmel gibt es keine Eifersucht.
Darum ist Christus nicht eifersüchtig auf andere Götter und deren Bilder,
die Vermittler Seiner Gnade sind, solange sie als solche erkannt
und nicht selbst in ihrem Bild angebetet werden S. 20

**> Ebenso kann Gott nicht auf einen Namen festgelegt werden;
Gott hat viele Namen:
Entscheidend ist, welches Wesen damit verbunden wird**

- Juden wie Christen missbrauchten den Namen Gottes, indem sie ihn verabsolutierten; dabei schafft die vertrauensvolle Anrede >Herr< Zugang zu Gott in allen Religionen S. 24
- Dabei hat Gott Bündnisse mit jedem Volk und jeder Religion S. 31
- Der Vorzug einer besonderen Erwählung des Juden- und Christentums schließt die Erwählung der anderen Völker (und Religionen) nicht aus, sondern ein S. 35
- Die Christen, welche die Gottesverehrung unter anderen Namen Gottes mit Gewalt bekämpften und auszurotten suchten, haben dadurch Christus selbst verloren S. 35
- Niemanden steht ein Urteil über die Knechte anderer Herren oder Götter zu; denn nicht selten verbirgt sich hinter ihnen Christus, der eigene Herr, der jene wohl ebenso halten kann S. 36
- Wie Gottes Name unaussprechlich ist, so kann Sein wahres Angesicht, von dem auch selbst Jesu menschliches Antlitz nur ein schwacher Abglanz ist, von niemanden gesehen werden; das Wissen um die Gnadenbedürftigkeit aller aufgrund ihrer allgemeinen Unkenntnis des Göttlichen bewahrt vor Überheblichkeit gegenüber anderen S. 37
- Die Christen erblicken in Jesus zwar das Wesen Gottes, hier allein deutlich Beweggrund und Ziel aller Seiner für sich oft unverständlichen Wirkungen, hier jedoch - da sie Gott nur in der Entäußerung haben - nur das Gesamtbild, nicht alle Teilaspekte Seines Wirkens im Detail, wo wiederum der besondere Erfahrungsschatz der verschiedenen Religionen liegt ... S. 39
- Als reiner Mensch durchlief selbst Jesus von Nazareth einen spirituellen Entwicklungsweg, in welchem Er erst über die tradierten Gottesvorstellungen hinaus wuchs; darum sind Seine ersten Worte als Jesus im Licht Seiner letzten Worte als Christus zu deuten S. 42
- Im Licht der Erkenntnis der unendlichen Liebe Gottes beängstigt das eigene Unwissen über Gott nicht mehr, sondern beflügelt vielmehr die Hoffnung zum Träumen S. 44
- In jedem heiligen Buch ist genug Licht für jeden, der Licht sucht und finden will S. 45

> Wie das Gottesbild, das Christus brachte, das Gottesbild überbot, das die Juden von Gott hatten, so auch das jeder anderen Religion - dennoch brachte Christus den Juden keinen anderen als ihren Gott, so auch den Religionen

- Die Vollendung des ersten Gebotes bedeutet dessen eigenes Ende S. 46
- Die Ahnung der Gnostiker, dass Christus viel höher ist, als das Götzenbild, das die Juden von ihm hatten, ist recht; der jüdische Glaube unterscheidet sich in nichts von unverständlichem heidnischen Götzendienst S. 46
- Christus verkündigte und verkörperte einen weit größeren, umfassenderen Vater als die Juden als Gott verehrten S. 48
- Es kommt nicht auf den Namen an, der verehrt wird, sondern auf das Wesen, das darin gesehen und gefunden wird, ob es die reine, unbedingte Liebe ist S. 49
- Den Religionen ist kein fremder Gott zu bringen, sondern die viel größere Herrlichkeit ihres eigenen Gottes zu künden, die sich in Jesus Christus offenbart hat S. 51

> Die dem Volk Israel gebotene Auslöschung anderer Götterbilder ist, wie Jesus offenbarte, nicht der eigentliche Wille Gottes

- Irritierte Frage, warum dann die Ausrottung anderer Religionen den Juden von Gott geboten worden war, wenn letztere an sich ebenso wenig verwerflich sind wie die eigene Religion S. 52
- Die Auslöschung anderer Völker mit ihren Religionen war nie der ureigentlichste Wille Gottes, was Jesus bereits bei Seinem Erdenwandel deutlich (und unmissverständlich) klarstellte S. 53
- Nicht alle anderen religiösen Wüchse sind Pflanzungen des Satans; darum sollten die Christen alles wachsen lassen, bis die Früchte der Pflanzungen zeigten, von welcher Art jeder religiöse Wuchs sei . S. 55
- Bereits das Gebot Jesu, andere Religionen nicht mehr als todbringend zu bekämpfen, war völlig neu; nun fordert er nur noch den zweiten Schritt, sie auch nicht mehr als todbringend anzusehen S. 56
- Christi Widerspruch zu Seinem ersten Wort zeigt: Er ist wahrlich des Bekenntnisses Ende; Er bedient sich jetzt dabei sogar eines Fundamentalisten, um den Buchstaben aus dem Buchstaben zu überführen S. 57

> Die dem Volk Israel gebotene Auslöschung anderer Gottesbilder war damals dennoch notwendig - als Teil des überholten alttestamentlichen Juden-Gesetzes: wegen der teuflischen Verkehrung umliegender Religionen und der Unreife Israels selbst, mit Gottesbildern umzugehen

- Existenzielle Bedrohung Israels durch Verdichtung wahrhaft teuflischer und teuflisch verkehrter Religionen in seinem Umfeld; hier war Ausmerzung ernsthaft geboten - wie es auch beim Nazi-Regime Hitlers war und bei den angreifenden Horden des Antichristen geboten sein wird S. 59
- Zudem handelte es sich bei den kanaanitischen Riesenvölkern um ein alle Menschheit gefährdendes Dämonen-Geschlecht S. 63
- Israel musste gegen sich selbst genauso hart vorgehen wie gegen die Völker um sich; der Grund war die geistliche Unreife Israels wie die der umliegenden Völker S. 64
- Als Christi Geist noch nicht ausgegossen war, mussten die Menschen als Kinder des Zorns durch harte Gesetze und Zorn geführt werden S. 69
- Da den früher geistlosen Menschen eine innere Immunität gegen die Anläufe des antichristlichen Geistes fehlte, mussten sie diese äußerlich abwehren S. 69
- Durch Christi Geist haben die Menschen innere Immunität erlangt, so dass äußere Einflüsse nicht mehr (äußerlich) abgewehrt werden müssen S. 70
- Früher vertrug jedes Volk nur seine eigene geistliche Speise, gegen dessen Krankheitskeime es immunisiert war; in der erlangten geistlichen Reife aber verträgt man jede Speise S. 70
- Israel sollte fremde Gottesbilder abwehren, da es schon genug versucht war, seine eigenen Gottesbilder zu toten Götzen zu erheben - wie sogar Seine Thora S. 71

2.8 Schatten und Körper

94 Seiten

> Umgang mit anderen Religionen im Fleisch und im Geist

- Da Israel fleischlich war wie alle Völker, musste es andere Einflüsse fleischlich abwehren, um von Gott in den Geist geführt werden zu können S. 75
- Wie Gott Israel aus seiner fleischlichen Haltung zu einer geistlichen Haltung führte, so tat er es auch mit allen anderen Völkern und Religionen S. 76
- Mit dem Geist Gottes haben die Geistlichen die Gabe der Geist-Unterscheidung erlangt, so dass sie in jeder Religion erkennen, was und was nicht aus dem Geist Gottes ist . S. 76
- Wie der fleischliche Mensch Gott in keinem Gottesbild findet, so dass er es zum Götzen macht, so kann der geistliche Mensch Gott in jedem Gottesbild finden, um es als Gleichnis zur wahren Gottesanbetung im Geist zu gebrauchen S. 77
- Der geistlich Wiedergeborene kann sich darum nun auf alle Religionen einlassen, weil er damit recht umzugehen weiß S. 78
- Geistliche haben nicht allein die Gabe der Geister-Unterscheidung, sondern auch die Gabe der Auslegung erlangt, weil sie durch das wechselvolle Oberflächliche in die Tiefe zu schauen gelernt haben . S. 79

> Umgang mit anderen Religionen als Kind und Erwachsener

- Gott gebot einzig, sich von anderen Religionen fern zu halten; Er erklärte jene deshalb nicht generell zu Irrwegen S. 80
- Kinder können erst dann auf fremde Rosse gesetzt werden, wenn sie das eigene Ross beherrschen S. 81
- Jedes Kind erhielt seine eigene Erzählung, von der es angesprochen wurde; die Intention aller Geschichten aber ist gleich: die Liebe S. 81

> Umdeutung der fleischlichen Vorstellungen Israels von Gott durch das Einwirken des Geistes auf ihre Religion

- Gott griff die religiösen Wünsche Israels auf und deutete sie nach Seinem Wesen um: S. 82
 - * Der Jerusalemer Tempel als Vorzeichen auf den geistlichen Tempel Christi S. 82
 - * Die Opfertiere als Hinweis auf das Opfer Christi S. 84
 - * Das Königtum als Vorzeichen auf die messianische Herrschaft Jesu Christi S. 90
- Christus griff die fleischlichen Vorstellungen Israels auf, um sie nach Seinem Geist auszudeuten; so soll auch mit den anderen Religionen verfahren werden S. 91

> Notwendigkeit der anfänglichen Trennung der Religionen, um sie in die Tiefe zu führen

- Die Ausrottung anderer Völker für Israel war Christus ein schmerzliches Opfer: Es war jedoch notwendig, um eine Vermischung der Religionen zu vermeiden, die zum damaligen Stand für alle schädlich gewesen wäre S. 92
- Israel sollte sich weder an dem Untergang anderer Völker erfreuen, noch irgend einen Nutzen daraus ziehen: Darum sollte alles ausgemerzt werden S. 93
- Nachdem Christus damit zu tun hatte, die Israel ihre eigene Religion verstehen zu lassen, konnte Er sie nicht noch zusätzlich mit anderen Religionen überfordern; so rang Er in jeder Religion durch Seine Propheten und Avatare um das rechte Verständnis S. 94
- Die Religionen konnten nur in ausreichendem Abstand zueinander gedeihen; deshalb riss Gott Seelen, die unter dem Einfluss anderer Religionen standen, aus, um sie im Bereich ihrer Religionen durch Wiedergeburten wieder einzupflanzen S. 95

- Wie Gott jenen Religionen einen Übergriff auf Israel verwehrte, so verbot Gott Israel den Übergriff auf jene Religionen, um sie in ihren Glauben zu zwingen S. 96
- Israel musste erst seine eigene Religion verstehen, bevor es andere Religionen verstehen konnte; schließlich mussten auch die Früchte aller Religionen erst zu einem gesunden Verzehr ausreifen S. 97
- Als ein rechter Arzt trennte Gott die verschiedenen Erkrankten voneinander, um sie unterschiedlich zu behandeln und um Ansteckung und gegenseitige Kurpfuscherei zu unterbinden S. 98
- Ebenso geht der Herr auch heute noch mit jedem seinen ureigensten Weg: Wer das akzeptiert, dessen Herz wird ruhig in Gott S. 99
- Die Zubereitung der verschiedenen göttlichen Medizin musste in jeder Religion erst erlernt werden; darauf verstehen sich die Propheten und Avatare in jeder Religion, deren Lehren zu beachten sind S.102
- Früher vertrug jedes Volk allein seine eigene geistliche Speise, weil es nur gegen die darin innewohnenden schädlichen Keime immunisiert war S.103
- Nach der Geistausgießung sind alle Geisterfüllen aber allumfassend immunisiert, so dass sie von jeder Speise kosten können S.103
- Solange der Geist der Verkehrung noch zurück gedrängt ist, können alle geistlichen Speisen genossen werden im Geist Christi S.104
- Aber nicht jeder verträgt jede Speise und hat Antikörper für schädliche Stoffe entwickelt; darum soll keiner gegen seinen Willen zum Verzehr anderer, ihm noch fremder Speisen genötigt werden S.105
- Wilde Tiere müssen getrennt gehalten werden, bis sie gezähmt sind; ebenso war es mit den Menschen und ihren Religionen: Erst nach ihrer Zähmung konnte man sie zusammen lassen S.106

> **Der himmlische Streit um die Wirkung religiöser Gottesbilder**

- Israel machte schon aus den Gleichnissen und Bildern, die Gott ihnen gegeben hatte, Götzen; darum musste Er die Gleichnisse und Bilder anderer Religionen von ihnen fern halten S.107
- Gottes Gleichnisse und Bilder wurden den Juden durch die Sinnesverblendung von Dämonen zu nichtsnutzigen Götzen S.108
- Hinter den Gottesbildern der Religionen stehen von Gott eingesetzte Götter und Gottes-Angesichter, welche ihre Völker zu Gott leiten sollen; dämonische Mächte jedoch binden die Bilder-Verehrer an das Oberflächliche und Nichtiges und machen die Gottesbilder zu Götzen S.109
- Jedes Götzenbild kann vom Geist Gottes gebraucht wie vom Geist Satans missbraucht werden S.110

> **Achtsamkeit in der vollmächtigen Abwehr widergöttlicher Mächte**

- Bei aller Gnade, welcher Jesus dem dämonischen Legion erwies, enthüllte Er ihm doch gnadenlos seine ausweglose Situation: Selbst Säue dulden nicht mehr seine Gegenwart S.111
- Die noch gegebene Unbußfertigkeit gefallener himmlischer Wesen macht den gnadenlosen Vollzug von Exorzismen notwendig S.112
- Will man widergöttliche Mächte zu ihrer entmachtenden Namensenthüllung zwingen, darf man sich nicht mit nichtigen Götzenamen abspeisen lassen S.115

- > Missbrauch von Gottesbildern durch dämonische Mächte, um an unverbindlich Oberflächliches und Nichtiges zu binden**
- Durch die Verblendung, in verschiedenen Götzen den wahren Gott zu haben, reizen die Dämonen die Religionen zum Streit um ihre Götter an; Gott aber nutzte die Entzweiung der Religionen, um jede Religion für sich in die Tiefe zu führen S.118
 - Wo aber die Völker die Götzen anderer Kulte annahmen, dienten sie ohne jeder Verbindlichkeit bald diesen, bald jenen Göttern, ohne etwas von Gottes Allwirken in allen Göttern zu erfassen und sich Ihm zu ergeben S.120
 - So bleiben etwa die meisten Hindus in ihrem Vielgötterglauben am Oberflächlichen hängen und erkennen nicht Brahman, den Urgrund allen Seins S.122
 - Ebenso veranlasste die Erkenntnis der ständigen Wiedergeburt in das irdische Elend nur wenige dazu, wie Siddharta Buddha nach Unvergänglichkeit zu trachten S.122
- > Notwendigkeit anfänglicher Trennung der Religionen, um sie in die verbindende Tiefe zu führen**
- Gott trennte die Religionen voneinander, um jedes Volk über seine Gottesbilder weg von den oberflächlichen Götzen in die Tiefe zu führen S.124
 - Die verschiedenen Religionen sind in der Tiefe letztlich ein und die selbe Religion; sie gleichen verschiedenen Pilzen, die alle Früchte ein und des selben Pilzgeflechtes sind S.124
 - Gott trennte die Menschen und Religionen zuerst voneinander, um sie am Ende wieder zu vereinigen S.126
 - Voraussetzung, Gott in einem anderen Gottesbild zu erkennen, ist, Ihn recht im eigenen Gottes-Bild und -Angesicht zu erkennen S.128
 - Wege in verschiedene Richtung? Abhängig, von wo man kommt! S.130
- > Gegenseitige Prägung von Religionen und deren Seelen**
- Frage, wie das zusammen geht, dass Gott einerseits die Seelen nach ihren Religionen trennt, andererseits aber in andere Religionen hinein gebiert, um sie in die Tiefe zu führen S.131
 - Seelen nehmen nur religiöse Prägungen in ihren Tiefenschichten in andere Religionen mit, die in allen Religionen gleich sind; Seelen, die noch keine solche Prägungen haben, verbleiben in der Regel in ihren Religionen S.132
 - Frage, ob Seelen einem bestimmten Volk zugehörig sind oder nicht S.133
 - Jede Seele ist in ihrem Anfang ein Ungeformtes, nimmt dann während ihrer Pilgerschaft eine Form an, und löst sich in ihrer Vollendung in allen Formen auf, die sie sich einverleibt, wie alle anderen Seelen ihre Form S.134
 - Jede Seele erhält im Laufe ihrer Wiedergeburten eine unverwechselbare Prägung, durch welche sie Zugehörigkeit zu einem Kulturkreis, einer Volksgruppe und Religion erlangt S.136
 - Vollendete Seelen - wie Paulus und Johannes - können jedoch wiedergeboren werden, wo sie wollen S.138

> Teufliche Einflüsse auf die Religionen

- Wie jetzt alle Gottesvorstellungen in den Dienst Christi gestellt werden, so nach der Wegnahme Seines Geistes in den Dienst des Antichristen S.139
- Es gibt jedoch auch wenige Bilder, Bekenntnisse und Riten, die satanisches Treiben fördern, wenngleich dies nicht darauf beschränkt ist, sondern sich gleichfalls in allen Religionen, selbst und besonders innerhalb des Christentums findet S.140

> Freiheit und Verantwortung geistlich Gereifter im Umgang mit anderen Religionen

- Einem wahren Christen ist die Anbetung Gottes in jedem Gotteshaus in der Gemeinschaft mit den wahren Gläubigen aus allen Religionen möglich S.142
- Rücksicht auf die Schwachen, die noch nicht zwischen Götterbild und dem wahren Antlitz Christi unterscheiden können S.142

> Gewaltbereitschaft als Zeichen satanischer Verkehrung einer Religion

- Unvereinbarkeit der Gemeinschaft Christi mit einer Satans-Gemeinschaft S.144
- Nicht alle, die schrecklich erscheinende Götzenbilder verehren, sind Teufelsanbeter; ihre Verfolgung war weit schlimmeres Teufelswerk S.145
- Aufforderung Jesu, sich auf Seinen Ruf einzulassen, wenn Er aus dem Völkermeer in fremder, gespentisch erscheinender Gestalt entgegenkommt S.146
- Vision eines fanatischen Bilderstürmers, der mit den Götterbildern sich selbst wie auch Christus zerschlägt S.147
- Diener des Teufels sind an ihrer Gewaltbereitschaft erkennbar; Menschen- und Tieropfer sind Christus ein Gräuel und bleiben nicht ungesühnt S.148
- Das Gleichnis von dem Priester und der Ziege, die geopfert werden sollte S.149

> Verkündigung Christi als die jede Religion überbietende Erfüllung

- Irritierte Frage, welchen Sinn dann noch der Missionsauftrag macht, wenn Christus sich in allen Religionen offenbart S.151
- Der Missionsbefehl bleibt bestehen, denn in keiner Religion wird Christi Liebe so deutlich offenbar und so klar bestätigt, wie in Seinem Heilswerk, das verkündigt werden soll S.151
- Gottes Bund mit Israel erfuh in Christus eine völlig neue Ausrichtung und Deutung; jener erste Bund bleibt in seiner Eigentümlichkeit mit all seinen besonderen Offenbarungen aber dennoch bestehen S.152
- Wie Israel seine empfangenen Offenbarungen und seine Religion erst durch Christus recht verstehen konnte, so können auch alle anderen Völker ihre Offenbarungen und Religionen erst durch Christus recht verstehen S.153
- Wie den Juden ihre Religion und ihre Offenbarungen von Christus her neu gedeutet werden mussten, so soll auch den Völkern ihre Religionen und Offenbarungen von Christus her neu gedeutet werden S.154
- Gott hat auch in den Völkern und Religionen Wurzeln für Seine letzte Offenbarung gelegt; wenn diese geleugnet werden, kann Gottes Evangelium nicht verstanden werden S.155
- Wie Gottes Offenbarung an Israel, die Thora, das Gesetz der Liebe, erst Leben wirkt, wenn Gott selbst in Christus als die Liebe erkannt wird, so können Gottes Offenbarungen an die Völker erst Leben wirken, wenn Christus in ihnen erkannt wird S.157

- Wer so in rechter Weise missioniert,
dass er auf Gottes Offenbarungen in anderen Völkern aufbaut,
der wird durch eigene Glaubensbereicherung belohnt S.158
- Nochmaliges, abschließendes Aufgreifen der Frage,
welchen Sinn christliche Mission hat,
wenn alle Religionen einen Zugang zu Gott bieten S.159
- Aufgabe der Mission ist es, die eigenen wie auch fremde heilige Schriften
im Geist und Wesen der Liebe Christi auszulegen,
und zu erklären, dass alles Gottesgericht zur Gnade führt S.159
- Das ist die Verkündigung des Evangeliums,
das alle Religionen von ihrer Religiosität befreit S.161
- Ein von gegenseitiger Wertschätzung bestimmter
Dialog zwischen den Religionen kann helfen, den gemeinsamen Geist der Liebe
in den verschiedenen heiligen Schriften zu bergen S.162
- >Mission< ist weniger ein auszuführender Befehl
als eine automatische Begleiterscheinung wahrer Gottesverbundenheit:
Wer aus dem Bewusstsein der universalen Gottesliebe lebt,
strahlt dies automatisch aus und weckt in anderen Gottesverlangen S.163
- Die Wiedervereinigung des >Steines der Weisen< S.164

2.9 Gut und schlecht, Niederlage und Sieg

24 Seiten, Verse II, 31-72

> Im Kampf ist der Sieg beschlossen

- Auf alle Gläubigen legt Gott den Namen >Israel<: >Gotteskämpfer< S.169
- In diesem Äon sind alle zum Streit gegen das Böse berufen,
wodurch sie zu Persönlichkeiten für die Ewigkeit reifen S.169
- Ermutigung durch vorbildliche Gotteskrieger: David, Elisa und Petrus S.169
- Da Christus bereits den universalen Sieg errungen hat,
kann letztendlich keiner verlieren;
jedoch gibt allein das Vertrauen darauf Anteil an Christi Sieg S.172

> Das Wissen um die Sinnhaftigkeit von allem befreit von Verhaftung

- Schicksalsergebenheit in der Einfach vorbehaltlosen Vertrauens
setzt von irdischen Bindungen frei S.175
- Die Fehlgeleiteten jedoch,
die sich den umfangreichen wie ausgrenzenden Lehren
einer Werk- und Dogmen-Gerechtigkeit ergeben,
bleiben in der unseligen Verhaftung des >Ich< und des Karma S.176
- Der Erleuchtete erfreut sich an der Einheit mit Gott in seinem Wirken
und überlässt die Früchte seines Wirkens Gott;
der Blick weg vom Ertrag eigener Taten setzt frei S.178
- Für den Erleuchteten gibt es nichts Böses in der Welt,
weil er erkannt hat, dass Christus auch das Böse in Seinen Dienst stellt,
um Gutes daraus werden zu lassen S.180
- Gerade das Wort von der Gnade bringt richtendes Gericht S.181
- Auch alles Gericht dient der Zurechtweisung der Gnade S.182
- Die Einsicht in die allwirksame Gnade
befreit von jedem Verdienstgedanken und jeder Verhaftung
wie aus der Angst vor Strafe und Verdammungsgericht S.184

> Kennzeichen von gegebener und fehlender Erleuchtung

- Ausgeglichenheit und Überwindung von Ich-Haftigkeit
als Zeichen des vollendeten Yogins S.186
- Enthaltbarkeit und Askese, Beten und Fasten,
ist dem Voranschreiten in der Gottes-Vereinigung dienlich,
wie sie aber auch nur aus dieser natürlich erwachsen kann und muss S.186
- Der Blick auf das Äußere, Oberflächliche, bindet;
der Blick in das Innere, Eigentliche, befreit:
das Gleichnis vom Schiff und seinem Anker S.189
- Verfallensein an die oberflächliche Gegensätzlichkeit ist geistliche Umnachtung,
Erkenntnis des wahren Seins aber Licht S.191
- Frieden und Erlösung von allem findet, wer aufgeht
im unsäglichen Meer der unendlichen Liebe, das alle Begehrlichkeit verschlingt S.191
- Der Weg zur Er-Lösung ist die Verinnerlichung der Satya kraha S.192

3. Handeln und Ruhem

42 Seiten; III, 1-43

> Christi Liebe setzt frei zu zweck-ungebundenen Liebestaten, die hervorgehen aus dem Zur-Ruhe-gekommen-sein in Gott

Verse III, 1-13

- Frage nach dem Grund der Notwendigkeit von Liebeswerken,
wenn doch die Erkenntnis der frei geschenkten,
bedingungslosen, un-bedingten göttlichen Liebe allein erlöst S.193
- Der göttliche Weg führt aus dem inneren Zur-Ruhe-gekommen-sein
in der alles umfassenden göttlichen Liebe
in ein ruhendes Handeln und eine handelnde Ruhe,
wo man nichts mehr sucht und will, als diese Liebe S.194
- Weder angestrenzte Untätigkeit noch Tätigkeit,
mit der angespannten Ansicht und Absicht, Gott dadurch näher zu kommen,
führt in die Glückseligkeit des Ruhens in Gott S.196
- Nur als Opfer vollbrachte Werke sind heilswirksam;
zu solcher Selbstlosigkeit von Werken,
die nicht mehr auf eigennützige Wirkung abzielen
und Verhaftung an sich selbst sind und bewirken, ist allein der fähig,
den die Erkenntnis der unaufhebbaren göttlichen Liebe freigesetzt hat S.198
- Freisetzung zu göttlichen selbstlosen Opfern
bewirkt die Erkenntnis des göttlichen Opfers der freien Gottes-Selbsthingabe
an die Welt, in der alles Erschaffene begründet ist S.200

> Wer erfasst ist vom Lebensstrom der Liebe, wird - selbst ruhend - von ihm bewegt

Verse III, 14-25

- Wer in Christi Liebesstrom lebt,
ist im Geben Empfangender und im Empfangen Gebender S.205
- Alles Leben geht aus dem Geist hervor, der Geist aber aus dem Vater, der Jesus ist S.205
- Wer von der Liebe ergriffen und bewegt wird,
bleibt nicht ohne beispielhaften Einsatz für die Versöhnung in aller Welt S.207
- Die göttliche Liebe vollbringt ihr vollendetes Werk,
das immer schon vollendet vollbracht ist, ewig;
und wer in dieser Liebe ist, ist auch in Ihrem Wirken -
der Aussöhnung aller Familien und Völker S.210

> **Einsicht in das allumfassende Liebeswirken Christi schenkt Gelassenheit und Geduld**

Verse III,26-43

- Mahnung zum bedachten Umgang mit den unergründlichen Mysterien Gottes S.215
- Die Erkenntnis der alle Wesen beherrschenden Seins-Bestimmungen
macht frei von dem Zwang, zu meinen,
andere von der eigenen Erkenntnis überzeugen zu müssen S.217
- Die Erkenntnis der unvergleichlichen Einzigartigkeit
eines jeden Gottesgeschöpfes, gibt die Freiheit,
jeder Seele - auch der eigenen - im Vertrauen auf Gott
ihren eigenen Weg zu gewähren S.224
- Warnung, nicht der alle Erkenntnis vernebelnden Kraft
des ungeduldigen Verlangens zu erliegen S.231
- Verheißung der befreienden Erkenntnis, die zu finden ist in Gottes belebenden Wort S.232

4. Die Achamoth und Ihre Avatare

46 Seiten; IV,1-42

> **Christi Erleuchtung der Himmel nach der Verfinsterung Luzifers; Sein himmlisches Sühneopfer für die Engel**

Verse IV,1

- Der Verlust der Erkenntnis
unter aufkeimender Begierde und aufsteigendem Hochmut
durch Verhaftung an den Trug der Sinne und Unglauben
schon in den Uranfängen unter den himmlischen Wesen S.235
- Das große kosmische Mysterium von Christi Entäußerung:
Sein Sühnetod als der himmlische Hohepriester
Melchizedek auch für die gefallenen Engel S.244

> **Die Aufrechterhaltung der Mitteilungen Gottes durch die Geschichte hindurch durch Seine Avatare und Gurus**

Verse IV,2-10

- Der Verlust des Evangeliums,
das schon den ersten Menschen auf ihren Fall hin verkündigt wurde S.250
- Die Welt bleibt niemals ohne Gottes Offenbarung:
der beständige Eingang Christi in die Welt durch Seine Geburt in Seinen Avataren ... S.254

> **Wahre Freiheit in der Allwirksamkeit Gottes**

Verse IV,10-21

- Befreiung in der Zuflucht in Gott S.261
- Die ambivalente Wirkung verschiedener Gottesbilder
ist bedingt von der Art ihres Gebrauches S.261
- Gottes All- und Alleinwirksamkeit
hebt die selbstursächliche Wirksamkeit Seiner Geschöpfe nicht auf,
sondern begründet diese erst <vielmehr> S.263
- Gott ist gegenüber Seinem Wirken frei, ebenso jeder, der Ihm angehört -
die Glaubensväter geben darin ein Beispiel S.264
- Befreiung von verkehrtem, ich-gebundenem Handeln
durch die Erkenntnis der allumfassenden, allwirksamen
göttlichen Liebe und Gnade S.264

> Freiheit des Glaubens; Unglaube als einzige Sünde

Verse IV,22-33

- Im Glauben, im Vertrauen auf Gott gibt es keine Sünde;
Unglauben, mangelndes Vertrauen auf Gott ist die einzige Tod-Sünde, die es gibt ... S.267
- Die Lüge des Satans besteht nicht in der verheißenen Freiheit, sondern darin,
sie sei allein außerhalb und ohne Gott zu finden S.269
- Allein die Hingabe aus der Liebe für die Liebe
im Verlangen nach dem Wachsen in der Liebe
ist eine recht vollzogene Opferhandlung S.271

> Reifung unter Anleitung der geistlichen Lehrer

Verse IV,34-42

- Die Schule der Gurus S.277
- Verheißung des Sieges der Erkenntnis S.278

Überzeitlichkeit

nähere Ausführungen zu SXP V, 248 Anmerkung*

20 Seiten

Gründe für die Annahme einer Überzeitlichkeit:

1. Engel haben Einblick in zukünftige Ereignisse S.281
2. Ein und dieselbe Gottes-Person begegnet sich aus drei verschiedenen Zeitebenen S.281

Was hat >Science-Fiction< mit der Bibel zu tun?..... S.281

Wie kann man sich eine solche höhere überzeitliche Existenz-Ebene vorstellen? S.282

Aber Achtung! Sich das Phasinosum des Numinosen nicht ent-zaubern lassen! S.282

Was nun um die „Zeitenwende“ in den Himmeln geschah: ... S.284

> Der Aufbruch des himmlischen Melchisedek wie des irdischen Jesus in die Passion S.284

> Die Bedeutung des himmlischen Melchisedek für den irdischen Jesus S.285

> Das bis dahin noch verhüllte Geheimnis: Melchisedek ist der prä- und post- existente Jesus .. S.285

> Satans Versuch, durch die Vernichtung Melchisedeks auch Jesu Heilsweg zu vereiteln S.285

> Schockierendes Erkenntnis Satans: Die Vernichtung Melchisedeks veränderte nichts! S.286

> Satan wurde klar: Jesus musste die Re-Inkarnation des verstorbenen Melchisedek sein! S.286

> Satan folgerte: Jesus musste ausgeschaltet werden, dass Melchisedek nicht wiederkehren kann S.287

Ähnlich wie im Finale der Science-Fiction-Serie >Star Trek Voyager< - >Endspiel<: S.288

> Was Satan nicht wusste:

Es gab - jenseits von Jesus und Melchisedek - noch eine dritte Hoffnung S.289

Wahrheitsgehalt der Annahme christlicher Gnostiker, der Gott Israels sei ein dem Vater untergeordneter Gott S.290

> So wurde Satan zum Handlanger der letzten göttlichen Liebesenthüllung S.293

Wie nur konnte dem Satan so ein Missgeschick passieren?! S.294

Jesu Auffahrt zum Vater ist wie Seine Niederkunft vom Vater ein äonen-übergreifender Prozess . S.294

Das himmlischste Allerheiligste - die >Naht-Stelle< zwischen aller Zeit und zeitloser Ewigkeit S.295

Im Zuge Seiner Himmelfahrt erfährt Christus zunehmend eine raum-zeitliche Entgrenzung S.296

Der post-existente Christus, der Geist des Auferstandenen, geleitete und stärkte bereits den irdischen Jesus S.296

Jesu irdische Geburt wurde von den Engeln als Christi himmlische Auferstehung gefeiert S.297

Die Ersten werden die Letzten und die Letzten werden die Ersten sein S.299

Ein Gedankenspiel zum Schluss: S.299